

DER ALTAR

Der Altar ist, wie die lateinische Vokabel es sagt (altus-a-um), ein erhöhter, vom übrigen Raum erhabener Platz, damit alle im Kirchenraum gut zum Altar sehen können.

Der Altar ist aus christlichem Verständnis zum einen Golgata, der Platz auf dem das Kreuzesopfer unter sakramentalen Zeichen gegenwärtig ist, zum anderen Abendmahlstisch, der Platz, an dem der Herr seine Jünger mit dem gewandelten Leib und Blut stärkt.

Bei der Weihe wird der Altar für Gott in Besitz genommen und symbolisiert von da an Christus selbst, der Priester, Altar und Opferlamm ist. Darum wird der Altar einer Kirche mit Ehrfurcht behandelt und z. B. zu Beginn bzw. zum Ende der Hl. Messe vom Priester geküsst oder bei feierlichem Gottesdienst mit Weihrauch verehrt.

Am Todestag der Märtyrer kamen in antiker Zeit die Christen an deren Gräbern zusammen, um dort eine Gedächtnisfeier zu halten. Daraus entwickelte sich der Brauch, die hl. Messe als Feier des Todes und der Auferstehung Christi über dem Grab der Märtyrer zu feiern. Weil nicht jede Gemeinde ein Märtyrergrab hatte, um darüber den Altar zu



bauen, wurden die Gebeine der Märtyrer geteilt und diese Reliquien von den Bischöfen in die Altäre eingefügt. Im Altar der Maria Hilf Kirche befinden sich Reliquien der Hl. Märtyrer Alexander und Faustinus und seit 1989 auch eine Reliquie des Hl. Bischofs Franz von Sales.

Der erste Altar der Maria Hilf-Kirche wurde vor dem zweiten vatikanischen Konzil am 12. September 1926 von Bischof Joseph Damian Schmitt bei der Weihe der Kirche konsekriert und Dechant / Pfarrer Josef Weber aus Haimbach feierte dann die erste Messe.

Ein alter Orgelprospekt aus den ehemaligen Lehrerseminar Fulda wurde umgearbeitet zum Altaraufsatz und von Wilhelm Oestreich aufgestellt.

Im Laufe der Jahre war der hölzerne Altarumbau morsch und instabil geworden, so dass bei der Erstkommunionfeier 1948 die Gipsstatue des auferstandenen Heilands während des Gottesdienstes aus dem Altar fiel und zerbrach. Dies war Anlass, den von Familie Oestreich gestifteten Holzbau des Altares bei der Renovierung 1951 aus der Kirche zu entfernen. Im Rahmen dieser Renovierung wurde das große Marienbild hinter dem Altar von Hermann Wirth aus Fulda – Niesig in Seccomalerei gemalt.



Bei der Erweiterung der Kirche 1958/59 wurde der zweite Altar am 12. Juli 1959 durch Bischof Adolf Bolte konsekriert. Das anschließende erste heilige Messopfer am neuen Altar feierte Pfarrer Sauerbier aus Künzell.



Als Folge der erneuten Liturgie des II. Vatikanischen Konzils wurde der Altar von der Wand mehr in den Kirchenraum verlagert und der Priester feierte nun die Messe hinter dem Altar der Gemeinde zugewandt.

So bekam auch die Maria Hilf Kirche am 17. Oktober 1982 nach jahrelangem Planen und Ringen einen neuen, dritten Altar. In Material, Farbe und Schmuck dazu passend einen Ambo. (So die Vokabel für das Lesepult, an dem Lesung, Evangelien, Predigt und Fürbitten gesprochen werden).

Damit sollte zum Ausdruck gebracht werden, dass der Tisch des Brotes (Altar) und der Tisch des Wortes (Ambo) aufeinander bezogen sind.

Der Tabernakel stand auf einer Stehle hinter dem Altar. Die Weihe nahm Bischofsvikar Josef Plettenberg vor.



Dieser **vierte** Altar der Maria Hilf Kirche steht über einem Teil Altarplatte von 1959, so dass die weiße Marmorplatte mit den Reliquien vom Kirchenraum aus gut sichtbar ist. Erzbischof Dr. Johannes Dyba konsekrierte den Altar am 18. November 1989.

Seit 1982 versuchte die Kirchengemeinde mit ihrem Pfarrer Dieter Lucas, den Altarraum der Kirche neu zu gestalten. Drei Entwürfe wurden vom Diözesanbaumeister verworfen. Herr Willi Kiel aus Lehnerz legte im Juli 1988 einen Plan vor zur Neugestaltung des Altarraumes mit Zelebrationsaltar, Tabernakelaltar und Ambo. Diesem Vorschlag stimmte der Diözesanbaumeister zu. Die Arbeiten wurden aus Tischlerplatten in Eschenholz furnier - mit Schnitzereien aus Lindenholz, die farbig behandelt und teilweise vergoldet sind - ausgeführt. (Kosten: 52.000,- DM).

